

Zur Aetiologie des Fleckfiebers.

Von H. Töpfer.

(E-widerung auf die vorstehenden Ausführungen da Rocha-Limas.)

Leider sehe ich mich noch einmal veranlaßt, auf die Ausführungen Rocha-Limas kurz einzugehen. Mag er noch so kühne, jeder Grundlage entbehrende Behauptungen über die Abhängigkeit meiner Arbeiten von den seinigen aufstellen, mag er noch so oft seine Befunde als „wichtig, neu, schwerwiegend“, meine als „bedeutungslos“ hinstellen, an der Tatsache kann er nichts ändern, daß ich die Parasiten in den Fleckfieberläusen ebenso selbständig wie er und die anderen Autoren vor uns, ohne seine und deren Arbeiten zu kennen, gefunden habe und daß Rocha-Lima und ich über die künstliche Infektion der Läuse gleichzeitig in Warschau berichtet haben. Ob diese ihm einige Wochen früher als mir gelungen war, dürfte wohl bedeutungslos sein, ich konnte es jedenfalls nicht wissen. Ebenso wenig war mir vor unserem gemeinsamen Vortrag bekannt, daß er fünf Tage vorher über denselben Gegenstand in Berlin gesprochen hatte, woraufhin er ja Prioritätsansprüche erheben mag.

Die Tendenz der Ausführungen Rocha-Limas, die die sonst übliche, ruhige, objektive Art der wissenschaftlichen Beweisführung vermissen lassen, wird jedem Unbefangenen klar sein. Seine Erregung über die Ergebnisse meiner Untersuchungen ist ja begreiflich, wenn man bedenkt, daß ich mich seinen Anschauungen über die Bedeutung der intrazellulären Vermehrung der Fleckfieberparasiten, über die Natur derselben, ihre Entwicklung in Kopfläusen und die Vererbung nicht anschließen kann. Meine Ansichten hierüber habe ich deutlich genug zum Ausdruck gebracht, und weitere Erörterungen über diese Fragen dürften wohl überflüssig sein.¹⁾